

# Erlebnisse und Eindrücke am Congrès de l'enseignement primaire während der Weltausstellung in Paris [Teil 2]

Autor(en): **Furrer, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **5 (1900-1901)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310197>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische  
**Lehrerinnen-Zeitung**

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint je am 15. jeden Monats

---

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 2. —, halbjährlich Fr. 1. —. **Inserate:** Die gespaltene Petitzeile 15 Cts.

*Adresse für Abonnements, Inserate etc.:* Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

*Adresse für die Redaktion:* Frl. E. Rott, Sekundarlehrerin in Bern.

Mitglieder des Redaktionskomitees:

Frau Zurlinden, Bern; Frl. Blattner, Aarau; Frl. M. Gundrum, Basel; Frl. E. Haberstick, Bern.

Frl. Mathilde Alther, Lehrerin in St. Gallen.

---

**Inhalt von Nummer 6:** Erlebnisse und Eindrücke. II. — Abstinenten-Ecke. — Nekrolog Fisler. — Sprechsaal. — Der Gesangunterricht auf der Elementarstufe. V. — Mitteilungen und Nachrichten. — Stellenvermittlung. — Büchertisch. — Briefkasten.

---

**Erlebnisse und Eindrücke am Congrès de l'enseignement primaire während der Weltausstellung in Paris.**

2.—5. August 1900.

Von M. Furer, Sekundarlehrerin.

(Fortsetzung.)

Unter Education ménagère versteht man die Erwerbung aller derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten, welche zur Leitung eines Hauswesens unentbehrlich sind. Dazu gehören: Das Waschen, das Bügeln, das Kochen, das Verfertigen von Weisszeug und Kleidern, die Gärtnerei, die Milchwirtschaft, das Kennenlernen von heilkräftigen Pflanzen, die Bienen- und Geflügelzucht u. s. w. Die Lehrerin, welche die Hauptarbeit für diese Sektion gemacht hatte, wünscht besonders, dass auch die Gesundheitslehre, die Pflege der Säuglinge, herbei gezogen werden und zur Education ménagère gehören. Es wurde beschlossen, dass dieser Unterricht auf allen Schulstufen und auch den Knaben gelehrt werde; denn der Mann sei der Frau im Hauswesen Hülfe schuldig. Auch in Schweden beschäftigen sich die Knaben wie die Mädchen mit Stricken, Nähen und Flickern. Es würde dadurch auch dem Uebelstand abgeholfen, dass viele Mütter ihre Knaben nicht zu beschäftigen wissen. Im Lehrerinnenseminar soll die Education ménagère wie ein anderes Fach gelehrt und am Patentexamen darin geprüft werden. Die Gemeindebehörden sollen ermutigt werden, ergänzende Haushaltungskurse, Haushaltungsschulen und Kochkurse ins Leben zu rufen.

Als die fréquentation scolaire behandelt wurde, wünschte ich mir im Stillen Glück, dass wir Schweizer uns gegenwärtig in dieser Beziehung in günstigeren Verhältnissen befinden, als unser Nachbarland. 4% der schulpflichtigen Kinder sind dort in keiner Schule eingeschrieben, und unter den eingeschriebenen ver-

trödeln viele einen Drittel der Zeit, welche der Schule gehört. „Eine in solcher Weise besuchte Schule kann der Republik nicht die gewünschten Dienste leisten“. sagen die Berichte. Die betreffenden Zustände in andern Ländern werden prüfend herbeigezogen. In den beiden germanischen und reformierten Ländern Deutschland und England sind die Verhältnisse des Schulbesuches entgegengesetzt; in Deutschland ist der regelmässige Schulbesuch zur herrschenden Sitte geworden; in England sind 600.000 schulpflichtige Kinder gar nicht eingeschrieben, und eine Million sind chronisch unregelmässige Schulbesucher. In Schweden, Norwegen und Dänemark ist der Schulbesuch sehr befriedigend; weniger günstig sind die Verhältnisse in Holland und Belgien, noch weniger in Italien, schlecht sind sie in Spanien. Von der Schweiz wird nichts gesagt. Als Hauptfeinde des Schulbesuches wurden erstens die Nachlässigkeit und zweitens die Armut bezeichnet. Aus den Verhandlungen war zu ersehen, dass auch die Kirche dem Schulbesuch hindernd in den Weg tritt. — Zur Herbeiführung günstigerer Verhältnisse werden Gesetzesbestimmungen vorberaten, welche den gegenwärtig in der Schweiz herrschenden ähnlich sind. Da man mit den Schulkommissionen bisher schlechte Erfahrungen gemacht hat, möchte man einen Teil der dieser Behörde zufallenden Pflichten einem neu zu schaffenden Schulrat übergeben.

Die Verhandlungen über die moralische Erziehung waren sehr stark besucht und wurden mit grosser Lebhaftigkeit geführt. Alle religiösen Fragen wurden dabei auf der Seite gelassen. Zur Förderung der Sittlichkeit werden gewünscht: Gesetze zur Unterdrückung unsittlicher Schriften und anstössiger Bilder und Massregeln gegen den Alkoholismus. Schriften über den Wert der Tugend sollen an Lehrer und Lehrerinnen ausgeteilt werden. Die moralische Erziehung hat den Zweck, das Kind zu einem rechtschaffenen Menschen und guten Bürger zu erziehen. Sie stützt sich auf die Vernunft, d. h. auf das erleuchtete Gewissen. Sie soll beim Kinde die Gefühle der Aufrichtigkeit, der Gerechtigkeit, der Güte, der Solidarität entwickeln. „Der Unterricht in der Moral ist der gleiche für die Knaben und für die Mädchen“. Für diesen Satz standen die Lehrerinnen ein und fanden damit allgemeinen Anklang. Der Unterricht in der Moral nimmt in der Schule den ersten Platz ein und liefert jeden Tag den Stoff zu einer Besprechung oder einer Stunde. Er ist unabhängig von jeder Konfession und keiner feindlich. Er durchdringt alle andern Fächer und soll mit Hülfe einer Zucht, welche die Persönlichkeit des Kindes achtet und liebt, aus diesem einen sittlich freien Menschen machen. Der Wille des Lehrers vertritt zuerst die Stelle des Gewissens. Wie sich aber letzteres entwickelt, tritt das Gebot des Gehorsams mehr und mehr zurück.

L'enseignement primaire supérieur beginnt mit dem zurückgelegten zwölften Altersjahr und beim Austritt des Kindes aus der Primarschule. Sie unterscheidet sich genau von der Sekundar- und auch von der Gewerbs- und Handelsschule. Ihr Ziel ist erstens, die allgemeine Bildung des Primarschülers zu erweitern und zweitens, die berufliche Bildung zu beginnen und so die Lehrzeit abzukürzen, ohne sie aufzuheben. Ihre drei Jahreskurse unterscheiden sich von der Sekundarschule durch ihren praktischen Charakter und durch den Vorrang, welchen sie der Ausübung vor der Theorie geben. Von den Gewerbe- und Handelsschulen unterscheiden sie sich dadurch, dass sie auf die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten des Schülers hinarbeiten, und dass sie nicht die intellektuelle und moralische Erziehung der Berufsbildung opfern. Die höhere Primarschule findet ihren

Abschluss in einem Examen, nach dessen günstigem Verlauf der Schüler ein Diplom erwirbt, welches ihn zu vielen Vorteilen berechtigt.

Unter Institutions post-scolaires verstehen wir erstens alle diejenigen Anstalten und Einrichtungen, welche dem Schüler nach seinem Austritt aus der Primarschule zu seiner Weiterbildung offen stehen und zweitens alle Massregeln, welche den Jüngling veranlassen, die ihm zu Gebote stehenden Bildungsmittel auch zu benützen. — Zu den ersteren gehören Vorträge und Kurse in Kunst- und Haushaltungsfächern und verschiedenen Berufszweigen. Wichtig sind die Schulbibliotheken, welche in durch die Behörden geregelter Weise ihre Bücher unter einander austauschen sollen. Schülervereine können bildend wirken, indem sie das Gefühl der Solidarität unter Schülern von Primar- und Sekundarschulen und Liceen wecken. Gesang-, Musik- und Turnvereine sind Gelegenheiten zur Weiterbildung. Die Organisation von Festen, welche einen moralischen und erzieherischen Charakter haben, ist zu empfehlen. Eine Massregel, um die Jünglinge zur Benutzung von Fortbildungsgelegenheiten anzuhalten, sind Zeugnisbüchlein, in welchen alle Kurse, an welchen vom Schulaustritt bis zum Eintritt ins Regiment teilgenommen wurde, eingeschrieben sind, die Behörden, Handelsleute und Handwerker haben diesem Zeugnis Rechnung zu tragen.

Allen fern von der Heimat lebenden Arbeiterinnen und Dienstboten sei schwesterliche Gastfreundschaft geboten.

Durch Vermittlung der Jury international de l'enseignement möge ein beständiger Austausch von wichtigen, die Erziehung betreffenden Dokumenten stattfinden.

Das waren, kurz zusammengezogen, die Verhandlungen des Kongresses. Sie boten sicher des Anregenden viel. Dazu brachte ich eine kleine Bibliothek von Broschüren, Flugblättern und pädagogischen Zeitschriften nach Hause, in welchen ich noch lange Schätze suchen und auch finden werde.

Auch für die Freude und Erholung der Kongressisten war in reichlicher Weise gesorgt worden. Die Teilnehmerkarte gewährte freien Eintritt in die Ausstellung während vier Tagen und bedeutende Preisermässigung bei den Attraktionen. In einer *Mattinée littéraire* wurden die schönsten Werke französischer Poesie in vollendeter Weise vorgetragen und ein *Freibillet* führte uns in die Oper. Der *Tit. Gemeinderat* von Paris erwies uns die Ehre, uns zu einer *Soirée* im *Hôtel de ville* einzuladen. Einer der 22 *Maires* hielt uns eine Begrüssungsrede, welche, vereinigt mit der wunderbaren Schönheit der Säle, der herrlichen, vom Orchester vorgetragenen Musik und dem wohlbesetzten Buffet, uns in den siebenten Himmel des Entzückens erhoben. (Schluss folgt.)

---

### **Abstinentenecke.**

Neu eingetreten ist *Frl. Fanny Schmid*, Bern.

Unser Verein wächst stetig, wenn auch langsam; so weit sind wir zwar noch nicht, wie die *National Womens Christian Temperance Union*, die, als sich kürzlich ihre 500 Delegierten in Washington versammelten, eine Zunahme von 15000 Mitgliedern in einem Jahr feststellen konnte. Jene staatliche Versammlung hat übrigens nicht nur über Abstinenz gesprochen, sondern erkennend, dass Abstinenz und Frauenrecht im allerengsten Zusammenhang stehen, diskutierte sie auch über folgende Punkte: Einführung des Achtstundentags, gleiche Moralgesetze für Mann und Weib, bessere Lohnbedingungen, Protest gegen die Kinderarbeit etc.

G. Z.